

Kinderrechte für alle

Aus Anlass des Jahrs der Kinderrechte findet am 15. Mai 2017 im Stadtschulrat die Auftaktveranstaltung zum Thema „Kinderrechte für alle“ statt. Kooperationspartner sind die Volkshochschulen und die Kinderfreunde.

In einem Kurzfilm äußern Kinder ihre Wünsche, am häufigsten werden „armen Kindern auch etwas geben“ und „dass man sich mehr um die Kinder kümmert“ genannt.

Stadtschulratspräsident **Mag. Heinrich Himmer** drückt in seinen Begrüßungsworten die Freude darüber aus, dass die Kinder ihre Wünsche ohne Scheu äußern und appelliert, diese Wünsche ernst zu nehmen. Bildungs- und Jugendstadtrat **Mag. Jürgen Czernohorszky** findet es sehr problematisch, dass Kinder immer als unsere Zukunft bezeichnet werden. Sie seien die Gegenwart und leben in dieser. Sie bräuchten Mitspracherechte, Schutz vor Gewalt, hätten ein Recht auf Wohnen und auf Bildung. Man müsse ihnen diese Rechte aber auch vorleben. Wien tue viel, es könne aber noch mehr getan werden. VHS Geschäftsführer **Herbert Schweiger** verweist auf die Angebote der Elternbildung an den Volkshochschulen. Die stellvertretende Vorsitzende der Kinderfreunde **Daniela Gruber-Pruner** meint, dass Gerechtigkeit bei Kindern ein zentrales Thema sei und sie um diese kämpfen möchten. Sie fragt sich, wann und warum die Erwachsenen so egoistisch werden.

Im Anschluss an diese Eingangsstatement werden an vier Tischen unterschiedliche Themen präsentiert. Die Teilnehmer/innen wechseln alle 20 Minuten.

Tisch 1: Klassenräte, Schulparlament in der Volksschule

Die Direktorin der VS am Kaiser Mühlendamm¹ stellt das Konzept vor, mit dessen Umsetzung sie vor fünf Jahren begonnen hat. Ausgehend von der Lektüre der Bücher „Elmar, der bunte Elefant“ und „Der überaus starke Willibald“ in denen die Wertigkeit des Andersseins behandelt wird, initiierte sie morgendliche Sitzkreise in den Klassen bei denen Themen diskutiert wurden, die großteils von den Kindern kamen. Dann wurden Klassensprecher/innen und deren Stellvertreter/innen gewählt, die sich jetzt ein Mal im Monat zu einer Schulparlamentssitzung treffen. An dieser Sitzung nehmen auch eine Lehrervertreterin und eine Elternvertreterin teil. Auch ein/e Schulsprecher/in wird jährlich gewählt. Ein Mal im Monat gibt es ein Elterncafe, in dem die Eltern über Diskussionen und Beschlüsse informiert werden, die Lehrer/innen erhalten die Informationen in den Konferenzen. Zu Beginn wurde die Tagesordnung von der Direktorin erstellt, jetzt machen sie die Schüler/innen. Sie besprechen den Inhalt, tippen sie am Computer und sorgen für die Verteilung. Auch das Protokoll wird von den Schüler/innen geschrieben. Die ersten Klassen erhalten die Infos noch über Piktogramme und werden von den 4. Klassen unterstützt. Erstes Thema war die Hausordnung, die in mühevoller Arbeit kindgerecht umformuliert wurde. Unterdessen läuft auch die Essensbestellung über das Schülerparlament. Ganz wichtig ist es für die Direktorin, dass die Schüler/innen ihre eigene Meinung sagen dürfen, diese aber auch begründen müssen.

Tisch 2: Wie und wo kann der Stadtschulrat helfen, Kinderrechte durchzusetzen?

Direktor/innen und Lehrer/innen bringen ihre Wünsche vor:

Unterstützung bei der Gestaltung des Schulhofes. Die Schule hat viel zu wenig Platz um die Kinder ganztägig betreuen zu können, der angrenzende Park ist ein Hundeklo und Unterschlupf für Obdachlose. Auch ältere Gebäude müssen hergerichtet werden.

Es sollte mehr Lärmschutzeinrichtungen für die Kinder geben, daran hätte die MA 56 kein Interesse.

Die Schulen sollten mehr Möglichkeiten bekommen ihren Schulraum selbst zu gestalten. Die MA 56 wird mehrfach als Hindernis bezeichnet.

Vertreterinnen einer Schule berichten, dass sowohl die Lehrerinnen als auch die Kinder von den

¹ Offene Volksschule mit 11 Klassen, davon 4 Integrationsklassen, im 22. Bezirk

Eltern stark eingeengt werden. Eltern wollen z.B. der Lehrerin vorschreiben, wie sie den Biologieunterricht gestalten müsse.

Der Stadtschulrat sollte einen Expertenpool schaffen und auf einer Vernetzungsplattform Information über bereits vorhandene Angebote bereitstellen.

Angebote für Supervision sollten ausgeweitet und in SCHILF Veranstaltungen angeboten werden.

Tisch 3: Kinderrechte in den Bezirken

Ein Team der Kinderfreunde tourt durch alle Bezirke und bietet verschiedene Veranstaltungen an. Teilnehmen können prinzipiell öffentliche und private Schulen, das Angebot ist aber beschränkt. Eine Ausweitung wird überlegt. Die Volkshochschulen bieten Kurse für Elternbildung an. Eingebunden ist auch die Janusz Korczak Gesellschaft.

Tisch 4: Kinderrechte im Kindergarten und Hort

Die Umsetzung der Kinderrechte setzt eine bestimmte Haltung bei den Erwachsenen voraus. Pädagog/innen sind oft entsetzt in welchem Zustand Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Kinder werden behutsam über ihre Rechte aufgeklärt, am neu eingeführten Eltern – Kind – Nachmittag berichten sie ihren Eltern, was sie erfahren und gelernt haben.

In einem Kindergarten mit angeschlossenem Hort im 1. Bezirk wurde ein Kinderparlament eingeführt. Die Kinder suchen sich selbst die Themen aus die sie bearbeiten möchten. Sie wählen auch die Speisen für den Essensplan aus, dabei wechseln sich die Hort- und Kindergartenkinder ab. Wem nichts vom Speiseplan zusagt, kann auch Weckerl essen.

Angesprochen wird auch das Recht auf den eigenen Vornamen. Wenn Kinder keine Abkürzungen wollen, muss das berücksichtigt werden.

Dr. Christine Krawarik